

Liechtensteiner Volksblatt

Erscheint Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag/Samstag · Jeden Donnerstag Grossauflage · Amtliches Publikationsorgan · Tel. (075) 2 42 42 · Einzelpreis: 60 Rp.

313 Millionen für Investitionen in 5 Jahren

Die Finanzplanung der Regierung im Investitionsbereich in den Jahren 1985-1989

Nach der Finanzplanung der Regierung für die Jahre 1985 bis 1989 sollen in diesem Zeitraum insgesamt 313 Millionen Franken für Investitionen ausgegeben werden. In den ersten drei Jahren der Planung, der sogenannten Feinplanung, wird die jährliche Investitionsquote jeweils 64 Millionen Franken betragen, während sie 1988 auf 62 Millionen Franken und 1989 auf knapp 60 Millionen Franken absinken wird.

Die investiven Ausgaben der Jahre 1979 bis 1983 beliefen sich, bei Ausscheidung der Kapitalerhöhungen der Landesbank, auf 45,9 Millionen Franken im Durchschnitt pro Jahr. Für das laufende Jahr sieht der Voranschlag ein Kreditvolumen von 60,5 Millionen Franken für investive Zwecke vor. Der betragsmässig gewichtigen Ausweitung des Investitionsvolumens lag die Absicht zugrunde, die gegebenen Möglichkeiten für eine konjunkturgerechte Investitionspolitik auszuschöpfen und durch Bereitstellung höherer Kredite den Anpassungsprozess an eine längerfristig rückläufige Nachfrage in der Bauwirtschaft zu erleichtern. Die bei Ausarbeitung der letztjährigen Planungsunterlagen bekannten Faktoren

deuteten bereits für das Jahr 1984 auf eine starke Rückbildung des Bauvolumens im privaten und gewerblichen Sektor hin. Im vierten Quartal 1983 weitete sich indes das Volumen der bewilligten Bauten kräftig aus, was für 1984 zusätzliche Auftragsimpulse für das Bauhaupt- und Baunebengewerbe auslöste.

Steigende Investitionsbeiträge

Gegenwärtig dürfte sich die Bauwirtschaft daher noch einer hinreichenden Beschäftigungsauslastung erfreuen. Die Aussichten für die kommenden Jahre sind nicht genau abschätzbar. Stellt man auf das Volumen der in den ersten drei Quartalen des laufenden Jahres erteilten Baubewilligungen ab, so zeichnet sich bei gleichbleibender Weiterentwicklung im vierten Quartal - eine um rund 20 Prozent unter dem Vorjahr liegende Nachfrage nach baugewerblichen Leistungen ab. Die Voraussetzungen für die Aufrechterhaltung einer ungeschmäleren Investitionstätigkeit der öffentlichen Hand sind damit gegeben. Diesem Umstand tragen die im vorliegenden Finanzplan betragsmässig berücksichtigten Ausgabenlimite Rechnung. Der Gesamtumfang der Investitionsvorhaben in den nächsten fünf Jahren beläuft sich auf 313 Millionen Franken. Dies entspricht einer jährlichen Investitionsquote von rund 62,7 Millionen Franken pro Jahr. Zusätzliche Auftragsimpulse für das Baugewerbe vermögen auch die im Finanzplan berücksichtigten Investitionsbeiträge an

Bauvorhaben der Gemeinden und Dritter auszulösen. Sie steigen ab 1986 verhältnismässig stark.

Drei Fünftel Eigeninvestitionen

Von den gesamten Investitionsausgaben in der Planungsperiode im Umfang von 313 Millionen Franken entfällt ein Anteil von 190 Millionen Franken oder von rund 61 Prozent auf die Eigeninvestitionen des Staates. Die Investitionsbeiträge an Bauvorhaben Dritter sind mit 123 Millionen Franken oder mit 39 Prozent des gesamten Investitionsvolumens berücksichtigt.

Bei den Darlehen und Beteiligungen des Verwaltungsvermögens geht der Plan von einer unverändert hohen Zahl von Endfinanzierungen im Rahmen der Wohnbauförderung aus. In den letzten Jahren konnten annähernd hundert Bauvorhaben pro Jahr staatlicherseits mit Gewährung zinsloser Darlehen gefördert werden, wobei der Anteil der Neubauten in verdichteter Bauweise und das Stockwerkeigentum zunehmende Bedeutung erlangt. - Für das kommende Jahr ist zudem ein Kredit in Höhe von 2 Millionen Franken für die Aufnahme der Vorarbeiten zur Realisierung eines Erdgasversorgungsnetzes eingeplant. Die Gesamtkosten für den Einkauf in die Zubringerleitungen und für die Erstellung des Verteilernetzes dürften sich auf 16 bis 20 Millionen Franken belaufen. Die Realisierung dürfte, je nach dem Fortschritt



Andi Wenzel grossartiger Zweiter

Grossartige Leistung von Andi Wenzel beim Weltcup-Slalom in Madonna di Campiglio: Der Liechtensteiner musste sich nur vom Jugoslawen Bojan Krizaj geschlagen geben und klassierte sich im hervorragenden 2. Rang. Bereits den dritten Ausfall hintereinander gab es leider für Paul Frommelt, der nach dem ersten Durchgang noch an ausgezeichneter 4. Stelle gelegen hatte. Unser Funkbild aus Madonna zeigt links Andi Wenzel (2.), Sieger Krizaj und Peter Popangelov (3.).

der Vorprojektierung, im Jahre 1986 möglich sein.

Das Programm der eigenen Hochbauten umfasst im Planungszeitraum die Fertigstellung des Dachausbaues des Regierungsgebäudes zur Gewinnung zusätzlicher Räume, die Renovation des Ver-

(Fortsetzung auf Seite 2)

KOMMENTAR

Blablabla...

Nach den Mathematikern kommen nun die Interpreten. Zuerst hat die VU ihren Anhängern vorgerechnet, dass eine Erhöhung der Abgeordnetenzahl auf 21 eine «massvolle» Lösung sei, um dann beizufügen, zusammen mit den geplanten 10 Stellvertretern erhöhe sich die Sitzzahl faktisch ohnehin auf 31.

Zu diesen Neuigkeiten von der Zahlenfront gesellt sich nun die Interpretation der VU-eigenen Stellvertreterlösung. «Stellvertretende Abgeordnete», so die VU-Initiative, «können bei Behinderung eines Abgeordneten ihrer Wählergruppe in Kommissionen und Delegationen gewählt werden.» Dies ergibt ganz neue Perspektiven und einen erweiterten Spielraum für Auslegungen eigener Art. Zuerst die Kommissionen: Möchte der Landtag eine fünfköpfige parlamentarische Kommission bestellen, wie üblich, so müssten entweder zuerst nur richtig gewählte Abgeordnete bestellt werden oder sie müssten alle erklären, dass sie an den vorgesehenen Daten verhindert wären. Die zweite Möglichkeit wäre, dass bei der Kommissionsarbeit bei tatsächlicher Verhinderung eines gewählten Mitgliedes ein Stellvertreter Einsitz nehmen könnte.

Also jede Sitzung irgend ein paar andere Kommissionsteilnehmer. Das Chaos lässt grüssen!

Dann die Delegationen: Wenn die Bestellung der Delegation für die Parlamentarische Versammlung des Europarates ansteht, dann müssten, wenn Stellvertreter gewählt werden sollten, was die VU beabsichtigt, die anderen erklären, dass sie allesamt verhindert seien. Oder möchte sich die VU mit ihrem Vorschlag offenhalten, dass sie «bei Behinderung» der bestellten Delegationsmitglieder einfach zeitweilig einen anderen Angehörigen «ihrer Wählergruppe» nach Strassburg entsenden kann?

Das würde dann in Strassburg so aussehen, wie es die VU schon jetzt im Landtag praktiziert: Am Morgen nimmt der Abgeordnete X seinen Platz ein, am Nachmittag löst ihn der Abgeordnete Y ab. Oder noch schlimmer: Der für die Vormittags-sitzung entsandte stellvertretende Abgeordnete wird für die Nachmittags-sitzung durch einen anderen stellvertretenden Abgeordneten ersetzt.

Was bei uns toleriert wird, muss in Strassburg noch lange nicht toleriert werden. Dort hat sich bereits herungesprochen, dass der derzeitige Delegationspräsident (VU) gar kein richtiger Parlamentarier ist, sondern nur das zweite Delegationsmitglied (FBP). Die Frage ist nicht nur, ob wir in Europa vertreten sein wollen, sondern auch, ob wir ernstgenommen werden wollen. (G. M.)

Deutliches Ja in Triesen

Mit einem deutlichen Ja entschieden sich am vergangenen Freitag die Triesener Stimmbürger für den Kauf des Areal und des Gebäudes der Weberei Jenny, Spoerry & Cie. Die Gemeinde wird nun das Grundstück (3150 Klafter) samt den Gebäulichkeiten für rund 5,9 Millionen Franken kaufen.

Mit 337 Ja-Stimmen zu 86 Nein fiel der Entscheid überaus deutlich (65,8% Stimmbeteiligung) aus. Das Ergebnis ist insofern keine Überraschung, als dass sich die Bürger am Tag der offenen Tür bereits durchwegs positiv geäussert hatten. Wenige Tage vor der Abstimmung entstand jedoch auf verschiedenen Seiten noch einmal Unruhe, da der Stimmbürger offenbar nicht über alle offenen Fragen unterrichtet worden war. Mit einer weiteren Informationsschrift kurz vor Abstimmung konnten die Triesener Männer anscheinend endgültig von der Richtigkeit des Millionen-Kaufes überzeugt werden.

Das Areal der Weberei befindet sich in zentraler Lage im Triesener Dorf und ist somit sehr interessant für die Nutzung durch die Öffentlichkeit. Die Meinungen über die Art der Nutzung gehen aber noch sehr auseinander und es besteht noch kein Nutzungskonzept. Vorläufig sollen die Gebäulichkeiten soweit als möglich vermietet werden.

Kunst als Einstimmung auf Weihnachten

Präsentation einer neuen Tonbildschau über die Fürstlichen Sammlungen im Rathausaal Vaduz

Im Rahmen einer Matinée, die am Sonntagvormittag im Vaduzer Rathausaal stattfand, zeigte die Liechtensteiner Kunstgesellschaft in öffentlicher Erstaufführung eine neue Tonbildschau über die Fürstlichen Kunstsammlungen. Für das zahlreich erschienene Publikum (der Rathausaal erwies sich bald als zu klein) wurde die Erstaufführung zu einer würdevollen Einstimmung auf das bevorstehende Weihnachtsfest.

Die DIA-Schau ist eine der jüngsten Produktionen aus dem Atelier Walter Wachter. Sie wurde im Laufe des Sommers fertiggestellt und bis jetzt erst einmal, und zwar im Rahmen des Abschlussabends des Wettbewerbes «Kunstbegegnung», gezeigt worden. Wie damals vor geladenen Gästen erhielt die Tonbild-Dokumentation auch am Sonntag grossen Beifall. Sie darf als besonders gelungene Produktion von Walter Wachter und seinen Mitarbeitern bezeichnet werden.

Die Matinée im neuen Vaduzer Saal wurde vom Präsidenten der Kunstgesellschaft, Dr. Heinz Meier, eröffnet. Seiner kurzen Begrüssungsansprache, in der er Regierungschef H. Brunhart, Regierungschef-Stellvertreter Hilmar Ospelt, Regierungsrat Dr. Egmond Frommelt und mehrere Vertreter des Vaduzer Gemeinderates namentlich begrüsst, sind die nachstehenden Passagen entnommen: Zu den statutarischen Aufgaben der Kunstgesellschaft gehört u. a. das öffentliche Interesse für die Kunstsammlungen und die Kunst im allgemeinen in unserem Lande zu fördern. Die Dia-Schau weist eindrucksvoll auf die weltweite kulturhistorische Bedeutung der fürstlichen Sammlungen hin und - in diesem Zusammenhang - auch auf die Bedeutung, die wir einem künftigen Kunsthaus in Vaduz beimessen.

Kein zufälliges Datum Es ist kein Zufall, dass wir den heutigen Sonntag für die öffentliche Erstaufführung der Tonbild-Dokumentation gewählt haben. Denn vor 15 Jahren - fast auf den Tag genau - hat S. D. Fürst Franz Josef II. von Liechtenstein erstmals das Angebot gemacht, Teile seiner Sammlungen für öffentliche Ausstellungszwecke bereitzustellen. Das diesbezügliche schriftliche Angebot des Landesfürsten wurde in der öffentlichen Landtagssitzung vom

Bedeutung für Liechtenstein und für Vaduz

Gewiss, man könnte eine solche Produktion auch ohne Hinweis auf das

(Fortsetzung auf Seite 2)

Welthandel wuchs 1984 um acht Prozent

Europa fällt gegenüber Ostasien zurück

Genf (AP) Der Umfang des Welthandels wird nach einer Schätzung der Welthandelsorganisation GATT in diesem Jahr wertmässig um acht Prozent höher ausfallen als 1983. In den ersten neun Monaten 1984 habe der Warenaustausch wertmässig um 8,5 Prozent über dem Niveau des Vorjahres gelegen, hiess es in einem Anhang zum diesjährigen GATT-Welthandelsbericht, der am Montag in Genf veröffentlicht wurde.

Ursache der Belebung sei eine deutliche Erholung der Konjunktur vor allem in den USA und Japan. Der Aufschwung sei weltweit jedoch erheblich schwächer als in früheren Konjunkturzyklen nach dem Zweiten Weltkrieg.

Westeuropa verliert dem Bericht zufolge im Welthandel gegenüber den «dynamischen Wirtschaften im pazifischen Raum» zunehmend an Gewicht. Dies zeige sich auch in einer Verlagerung des Aussenhandels der USA vom Atlantik zum Pazifik. Weltweit sei ein deutlicher

Trend weg vom multilateralen Freihandel und hin zum unilateralen, kontrollierten Warenaustausch zu beobachten. Diese Fragmentierung der Märkte führe zur Verunsicherung der Wirtschaft und bremse die Kapitalinvestitionen ausserhalb der USA. Zur Umkehr dieses Trends sei eine neue Runde multilateraler Handelsgespräche (GATT-Runde) notwendig.

Besonders vom Protektionismus betroffen war dem Bericht zufolge die elektronische Industrie. Dessen ungeachtet sei diese Branche 1983 sehr stark gewachsen. Dies gelte vor allem für den Büromaschinen- und Fernmeldesektor in den USA und Japan. In Europa sei das Wachstum bescheiden gewesen.

Die gesmate Industrieproduktion stieg 1983 dem Bericht zufolge um 5,5 Prozent. Die Weltautoproduktion nahm um zehn Prozent zu, blieb jedoch um 5,0 Prozent unter dem Niveau des Rekordjahres 1978.



Mehr als 150 Personen hatten sich zur Besichtigung der neuen Tonbildschau im Vaduzer Rathausaal eingefunden. Unser Bild zeigt eine angeregte Diskussion zwischen (von links nach rechts) Frau Dr. Herta Ospelt, Regierungschef-Stellvertreter Hilmar Ospelt, Forstmeister Dr. Felix Näscher, Dr. Heinz Meier und alt Regierungschef Alexander Frick. (Bild: Eddy Risch)